

Heidelberger Reihe

Keuchenius

Warum Kunst so aussieht

Bilder von Paul*

DossenVerlag

Inhalt

Wie es aussieht. Ein doppeltes Vorwort 9

Warum Kunst so aussieht 13

Kunst kommt von Staunen 14

Ist Kunst Geschmackssache? 16

Du sollst dir kein Bildnis machen 20

Kunst kommt vom Teufel 22

Kunst kommt vom Himmel 24

Raumgewinn 26

Wann beginnt die »gute Kunst«? 28

Versprechen oder Realismus 32

Dürer und Goethe 34

Kunst kommt von Ferne 38

Warum Manierismus? 40

Reiz der Flüchtigkeit 46

Die Macht des Vulkans 48

Was das Blau verbirgt 52

Meister der Abstraktion 56

Gretchens Frage 60

Die Kunst sieht schwarz 66

Monochrome Malerei 70

Bestiarium. Zurück zum Leib 74

Zum Beispiel Paul* 78

Bilder von Paul* 81

Anhang 119

KUNST KOMMT VON STAUNEN

Die Geschichte der Kunst begann in einer Zeit, in der es noch keine Künstler gab. Natur und Zufall waren es, die ihre Hände im Spiel hatten und in Rissen, Linien, Ein- und Ausbuchtungen in Steinen und Holz Ähnlichkeiten mit Lebewesen vorgaukelten.

Es war dann der einzelne Aufmerksame (unter den noch Ahnungslosen), dessen Neugierde geweckt wurde und der nun dem merkwürdig Ähnlichen Bedeutung beimaß; eine Bedeutung, die sich ohne Zutun werrender Hände gebildet hatte: im Staunen.

So käme denn die Kunst auch aus dem Betrachten. Und erst mit der Zeit entfaltete sich die Idee, praktisch einzugreifen, und aus dem bloßen Berühren wurde Ritzen, Brechen, Abschlagen... Handwerk.

*

Oder es war ganz anders, und es war ein Müßiggänger, dem auf seinem Gang nichts Nützlicheres einfiel, als etwa seinen Schatten auf der Erde mit einem Stöckchen zu umranden, um zu zeigen: Da bin ich – außer mir. Und die weniger Begabten schauten seinem Treiben staunend zu oder erschranken oder lachten, und schließlich feierten sie mit dem geborenen Künstler, der um sein Erstlingswerk herum tanzte und über seinen Schatten sprang.

Supra a heart nio



Monte Carlo:
Raspignen, Heft III

4. 6. 0/11

Lied von
der ersten Nacht
auf dem
Himmel



